

DIE MILLENNIUMSENTWICKLUNGSZIELE IN KENIA: UMSETZUNG, HERAUSFORDERUNGEN UND AUSBLICK

MARKUS BALDUS ||

Kenia entwickelt sich nur langsam. Im Human Development Index (HDI) ist Kenia auf Platz 145 (von 187) zurückgefallen. Viele Menschen sind von großer Armut und Ernährungsunsicherheit betroffen, die Kindersterblichkeit ist hoch und die Gesundheitsversorgung von Müttern schlecht. An der Lösung dieser Probleme setzen die im Jahr 2000 definierten Millenniumsentwicklungsziele (engl. Millennium Development Goals - MDGs) an. Kenia wird es jedoch voraussichtlich nur gelingen, ein einziges dieser Ziele bis zum Jahr 2015 zu erreichen.

Entstehung und aktueller Stand

Bereits im Jahr 1965, zwei Jahre nach der Unabhängigkeit, erarbeitete Kenia einen Strategieplan um Armut, Krankheiten und mangelnde Bildung zu bekämpfen. Dieser erste Versuch, eine nachhaltige Entwicklung zu fördern, führte jedoch nicht zu einer dauerhaften Verbesserung der Entwicklungsdefizite in Kenia, da das Land noch immer im HDI auf einem Platz im unteren Viertel rangiert. Nachdem sich Kenia im Jahr 2000 mit 188 weiteren Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen zur Umsetzung der MDGs verpflichtet hatte, begann im September 2002

der Implementierungsprozess. Zunächst sollten die MDGs in den nationalen Planungsrahmen eingearbeitet werden, wobei die kenianische Regierung jedoch erst im Mai 2004 ein Konzept erstellte.¹ Zuständig für die Umsetzung wurde das Ministerium für Planung und nationale Entwicklung, das heute Ministerium für Devolution und Planung heißt. Zwei weitere wichtige Akteure im Implementierungsprozess sind das Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP) und die finnische Regierung, die den Prozess beratend und finanziell stark unterstützt und dazu beitrug, dass die MDGs in den kenianischen Entwicklungsprozess integriert wurden.²

Über den Stand der Umsetzung der MDGs wird sehr unterschiedlich berichtet. Vor allem die Regierungsinstitutionen sowie beteiligte Organisationen stellen große Fortschritte Kenias bei der Zielerreichung fest. Diese lägen vor allem in den Bereichen der Primarschulbildung, der Gleichstellung der Geschlechter und der Bekämpfung von Kindersterblichkeit, HIV und AIDS, Malaria und anderen Krankheiten.³

Kritisch hingegen bewerten die Vereinten Nationen, andere internationale sowie nicht-staatliche lokale Organisationen und die

Fachpresse die Entwicklung. Diese gehen davon aus, dass Kenia außer dem MDG, das auf allgemeine Primarschulbildung abzielt, voraussichtlich die Ziele bis 2015 nicht erreichen wird. Einen positiven Einfluss könnte lediglich die am 27. August 2010 formal per Referendum in Kraft gesetzte neue Verfassung haben.

Betrachtet man die verfügbaren Daten, lässt sich der größte Fortschritt im Bereich der Primarschulbildung verzeichnen. Es ist zu erwarten, dass im Jahr 2015 nahezu 100 Prozent aller Kinder die Grundschule besuchen und die Möglichkeit eines Abschlusses haben werden. Dies bedeutet, dass man hier auch im Bereich der Gleichstellung der Geschlechter Fortschritte gemacht hat, da sowohl Mädchen als auch Jungen die Primarschule in gleichem Maße besuchen.

Die Gleichstellung der Geschlechter ist auch in der neuen Verfassung verankert. So müssen etwa gewählte Gremien zu jeweils mindestens einem Drittel mit Frauen beziehungsweise Männern besetzt sein: Durch nachträgliche Nominierungen erfolgte dies bereits nach den Wahlen 2013 auf Ebene der County-Versammlungen, für das nationale Parlament wurde die Umsetzung jedoch per Entscheid des Obersten Gerichtshofs zunächst verschoben, das diese Maßnahme im Rahmen der letzten Wahlen für nicht realisierbar hielt.

Die übrige Bilanz der MDGs ist jedoch ernüchternd. Besonders schlecht schneidet Kenia bei der Bekämpfung von extremer Armut und Hunger sowie bei den Gesundheitszielen ab.⁴ Sehr bedenklich ist der Anstieg der Müttersterblichkeit: Während 2003 noch 414 von 100.000 Frauen in der Schwangerschaft oder bei der Entbindung starben, waren es 2008/09 bereits 488 von 100.000 Frauen.⁵ In einigen, vor allem ländlichen Regionen beträgt diese Rate bis zu einem Prozent, da hier der Zugang zu Gesundheitseinrichtungen besonders schwierig ist. Für die Bekämpfung von extremer Armut und Hunger war die Ausgangssituation im Jahr 2000 bereits sehr schlecht. So lag zu Beginn der Implementie-

rung die Zahl der in absoluter Armut lebenden Menschen bei über 50 Prozent.⁶ Im Jahr 2011 waren es immer noch über 46 Prozent. Dürren und andere Folgen des Klimawandels sind entscheidende Faktoren für das Fortbestehen der Ernährungsunsicherheit. Auch im Bereich der Bekämpfung von HIV/AIDS ließen sich nur geringe Fortschritte erzielen, ebenso wie im Bereich der ökologischen Nachhaltigkeit.⁷

Somit ist davon auszugehen, dass Kenia tatsächlich nur ein einziges MDG innerhalb des gesetzten Zeitrahmens bis 2015 erreichen wird.

Neue Hoffnung durch die Vision 2030?

Am 10. Juni 2008 rief der damalige Präsident Mwai Kibaki das kenianische Entwicklungsprogramm *Vision 2030* ins Leben. Ziel der *Vision 2030* ist es, Kenia bis 2030 in ein „industrialisiertes“ Land mit mittlerem Einkommen zu transformieren, das allen Bürgern eine hohe Lebensqualität in einer sauberen und sicheren Umwelt bietet, so dass alle Kenianer vom Wohlstand profitieren können.⁸ Zahlreiche Akteure aus dem öffentlichen sowie privaten Sektor, Zivilgesellschaft, Medien und internationale Partner erarbeiteten in einem partizipativen Prozess einen Entwicklungsplan, der 2008 in Kraft trat und auf drei Säulen basiert:

Die wirtschaftliche Säule zielt vor allem auf ein jährliches zehnpromotiges Wirtschaftswachstum ab. Durch die Identifikation und wirtschaftlich nachhaltige Nutzung der Sektoren mit großen wirtschaftlichen Potentialen soll vor allem das MDG zur Bekämpfung von extremer Armut und Hunger erreicht werden. Die sozialen und politischen Reformen sollen dazu beitragen, die wirtschaftlichen Ziele zu realisieren und die Nachhaltigkeit zu fördern. Dies zeigt sich im hohen wirtschaftlichen Wachstum: Während 2008 die jährliche Wachstumsrate des Bruttoinlandsprodukt nur 1,5 Prozent betragen hatte, war sie im Jahr 2012 bereits auf 4,6 Prozent gestiegen.⁹

Die soziale Säule hat eine gerechte und solidarische Gesellschaft zum Ziel, die an

einer fairen sozialen Entwicklung in einer sauberen und sicheren Umwelt teilhat. Diese Säule ist mit den Gesundheitszielen sowie dem MDG der Primarschulbildung verknüpft.

Im Rahmen der politischen Säule sollen Rechtsstaatlichkeit und gute Regierungsführung in Kenia gewährleistet werden, was der Absicht der Millenniumserklärung entspricht, Demokratie und Menschenrechte zu fördern.¹⁰

Somit definierte die Regierung und die kenianische Zivilgesellschaft die Ziele von Vision 2030 in Übereinstimmung mit den MDGs, wobei insbesondere die soziale Säule diesen Rechnung trug. Nach der Entwicklung des Strategiepapiers wurden im ganzen Land Foren durchgeführt, um die Bevölkerung für die Entwicklungsprobleme sowie die Vision-2030-Strategie zu sensibilisieren.¹¹ Positiv ist zu bewerten, dass die im Rahmen der Vision 2030 definierten Ziele die speziellen, für Kenia relevanten Bedingungen berücksichtigen und damit konkreter sind als die allgemein und für alle Länder gleich geforderten MDGs.

Eine beispielhafte Umsetzung durch die Millenniumsdörfer?

Neben dem Ministerium für Planung und nationale Entwicklung, dem für die Umsetzung der MDGs verantwortlichen Hauptakteur, engagieren sich noch weitere staatliche und nicht-staatliche Akteure, um zur Erreichung dieser Ziele beizutragen. Eine dieser Institutionen ist das Earth Institute der Columbia Universität in New York, das auch in Kenia in zwei Regionen Programme durchführt.

Schon 1979 führten die indische Regierung, die Ford Foundation und die Weltbank in der Region Nyanza in der Nähe des Victoria-Sees das sogenannte Second Integrated Agricultural Development Project (IADP II) durch, das landwirtschaftliche Entwicklung zum Ziel hatte. Jedoch stellte die Weltbank 1983 das Projekt ein, da sie viele Herausforderungen unterschätzt hatte und das Projekt trotz bester Absichten so gut wie

keine Wirkung für die Bauern in der Region erzielte. Die Weltbank sah als Hauptgrund für das Scheitern, dass das Projekt von der Zentralregierung und nicht von der Distriktebene umgesetzt wurde.¹² Die Vereinten Nationen gründeten in der gleichen Region 25 Jahre später das erste Millenniumsdorf.¹³ Ähnliche Dörfer gibt es im Rahmen dieses Projekts inzwischen in zehn afrikanischen Ländern.¹⁴ Ziel der Millenniumsdörfer ist es, in diesen exemplarisch die MDGs zu erreichen, wobei der Schwerpunkt vor allem auf der Bekämpfung absoluter Armut liegt.¹⁵ Für jedes Dorf werden Aktionspläne erstellt, die genau auf die spezifischen Bedürfnisse jedes einzelnen Dorfes zugeschnitten sind. Oftmals können die Probleme durch einfache Maßnahmen bekämpft werden: So können etwa mit Insektiziden behandelte Moskitonetze Malaria eindämmen.¹⁶

In Kenia gibt es zwei solcher Millenniumsdörfer: Sauri befindet sich im County Siaya im Westen des Landes nahe des Victoria-Sees, und Dertu liegt im County Garissa im Nordosten Kenias, nicht weit von der somalischen Grenze entfernt.¹⁷

Dertu ist ein Nomadendorf, das in einer sehr trockenen Gegend liegt. Die Menschen leiden unter extremer Armut und sind seit Jahren von Nahrungsmittelhilfen abhängig. Im Rahmen des Projekts der Millenniumsdörfer konnten seit 2006 die Wasserversorgung verbessert sowie mobile Schulen und mobile Kliniken eingerichtet werden, die mit der nomadischen Dorfgemeinschaft umherziehen. Ferner finden zehnmal mehr Geburten als früher in Begleitung von medizinisch geschultem Personal statt und verbesserte Anbaumethoden gewährleisten eine bessere Nahrungsmittelversorgung.¹⁸ Außerdem unterstützen die Telekommunikationsunternehmen Ericsson und Zain die Gemeinschaft, indem sie die Stromversorgung in dem abgelegenen Dorf gewährleisten und ein Mobilfunknetz aufbauten.¹⁹ Da in ländlichen Regionen Kenias kaum Festnetzanschlüsse existieren, bietet die inzwischen landesweit genutzte Mobilfunktechnologie den Bewohnern die Möglichkeit, in Notfällen

schnell Gesundheitseinrichtungen zu kontaktieren oder günstigen Zugang zu Informationen aller Art zu erhalten. Ferner können auf diesem Weg Geschäftsleute mit Kunden oder Zulieferern in Kontakt treten und so Reisekosten einsparen. Somit trägt die Mobilfunktechnologie zum Erreichen der MDGs bei. Inzwischen ist man zuversichtlich, dass die MDGs in Dertu bald erreicht sein werden. „Wenn ich etwas gelernt habe, dann das: Es ist nicht schwer, die MDGs zu erreichen. [...]Es ist nur schwer, wenn wir nicht wirklich ernst damit machen“²⁰, so zuversichtlich äußert sich Patrick Mutuo, Leiter des Projektes im Millenniumsdorf Dertu.

Sauri ist ein Gebiet, das aus elf Dörfern besteht und seit Sommer 2004 Unterstützung erhält, als 85 Prozent der Bevölkerung von Ernährungsunsicherheit betroffen waren. Das Projekt hilft vor allem dabei, eine saubere Trinkwasserversorgung zu garantieren, Grubenlatrinen zu bauen, Malaria durch das Verteilen von Moskitonetzen einzudämmen und die Umwelt durch Anpflanzen von in projekteigenen Baumschulen gezüchteten Bäumen zu verbessern. Erfolge stellten sich schnell ein. So verdreifachte sich die Maisproduktion, das bereits bestehende Mittagessenprogramm für die Schulen gewann an Qualität und die Malariaprävalenz sank von 55 auf 13 Prozent.²¹

Ein Besuch des im Gebiet Sauri liegenden Millenniumsdorfes Luero im Oktober 2013 zeigte jedoch auch die negativen Seiten des Projekts. Im Gegensatz zu den Dörfern im Umland sah das Gebiet sehr gepflegt aus. Charakteristisch für die Sichtweise der Einwohner äußerte ein Dorfbewohner: „Ich glaube, ich spreche für alle, wenn ich sage, dass wir sehr glücklich sind, dass unser Dorf ausgewählt wurde. Aber leider wissen wir auch, dass in zwei Jahren die Unterstützung wegfällt.“ Er machte deutlich, dass sich viele Dinge zum Positiven verändert haben. So verbesserten der Ausbau der Straßen und die Versorgung mit Elektrizität die Infrastruktur in den Dörfern. Auch hat man die Landwirte, die hauptsächlich

Subsistenzlandwirtschaft betreiben, geschult sowie mit Dünger und Samen versorgt, was zu einer deutlich besseren Nahrungsmittelversorgung führte. Ferner leistete die Initiative Aufklärung zu HIV/AIDS, um dessen Verbreitung einzudämmen. Als weltweit erstes und bekanntestes Millenniumsdorf galt Sauri oft als das *Wunderdorf*.²² Spricht man jedoch die Dorfbewohner auf die Nachhaltigkeit des Projekts an, so zeigen sich deutliche Bedenken und Zweifel. Ein Landwirt berichtete, dass er zwar dankbar für die erhaltenen Düngemittel und Samen sei, seine Ernte aber trotzdem nur in sehr geringen Mengen vermarkten könne, da der Ertrag gerade den Eigenbedarf decke. Er sei sich bewusst, dass die Hilfe spätestens 2015 wegfallen werde und die Bevölkerung dann wieder alleine dastehe. Dann existierten zwar Gesundheitszentren, man könne aber die Ärzte in diesen nicht mehr bezahlen. Auch könne die Dorfbevölkerung die neu gebaute Straße bald nicht mehr in Stand halten. Ferner sei die Solarzelle, die auf seinem Hausdach installiert sei, nutzlos, da eine Batterie fehle, die auch nachts Elektrizität bringen könnte. Der Vater von neun Kindern hat Angst vor der Zukunft, da er fürchtet, dass die Dörfer 2015, nach Beendigung des Projekts, wieder auf den früheren Entwicklungsstand zurückfallen werden, vielleicht lediglich mit einer besseren Wasserversorgung.

Auch die Welthungerhilfe hat im Jahr 2006 Millenniumsdörfer gegründet, um die MDGs bis zum Jahr 2015 beispielhaft umzusetzen. Sie wenden das Prinzip der „Hilfe zur Selbsthilfe“ an, um so die Nachhaltigkeit zu gewährleisten.²³ So gibt es auch in Kenia im County Kajiado ein Millenniumsdorf der Welthungerhilfe. In diesem konzentriert sich die Hilfe auf den Wassersektor: So errichtete das Projekt Regenfänge und Wassertanks. Die Bürger können gegen eine kleine Gebühr an sogenannten Wasserkiosken Frischwasser kaufen, wobei die Einnahmen aus den Gebühren in die Instandhaltung fließen. „Auf diese Weise sollen die schlimmsten Auswirkungen zukünftiger Dür-

ren verhindert werden.“²⁴, sagt die Welthungerhilfe.

Grundsätzlich und vor allem aus akademischer Sicht, um Erfahrungen im Kleinen hinsichtlich der Erreichung der MDGs zu sammeln, war der Ansatz, exemplarisch Millenniumsdörfer einzurichten, sicherlich gut; allerdings ist die Nachhaltigkeit fragwürdig. Das direkte Gespräch mit Dorfbewohnern hat gezeigt, dass sie selbst an der Nachhaltigkeit des Projekts zweifeln. Sie sehen das Projekt als eine zeitlich begrenzte Hilfe und nicht als eine langfristige Veränderung ihrer Lebensumstände. Daher bleibt fraglich, ob die Millenniumsdörfer tatsächlich als Vorbild bei der Umsetzung der MDGs dienen können. Die Ziele werden zwar eher erreicht als in vergleichbaren Regionen, die nicht diese Unterstützung erfahren. Jedoch ist davon auszugehen, dass den Millenniumsdörfern in einigen Jahren die finanziellen Mittel fehlen werden, um etwa die neue Infrastruktur in Stand zu halten oder begonnene Initiativen fortzusetzen, so dass sie dann wohl wieder auf den früheren Entwicklungsstand und auf das Niveau anderer Dörfer in der Umgebung zurückfallen werden.

Herausforderungen auf dem Weg der Zielerreichung

Bei der Umsetzung der MDGs sind viele Herausforderungen aufgetreten. Ein großes Problem ist, dass die „Harmonisierung und Koordination der MDG-Aktivitäten mangelhaft ist“²⁵, da die Prozesse auf Regierungsebene zu wenig abgestimmt werden. Um diesem Problem entgegen zu wirken, hat die Regierung Kenias ein Komitee mit Mitgliedern verschiedener Ministerien gegründet, um die Kommunikation und Kooperation zwischen den verantwortlichen Ministerien zu den MDGs zu fördern. Bislang fanden jedoch keine regelmäßigen Treffen des Komitees statt, da die Mitglieder noch zahlreiche andere Aufgaben in ihren Ministerien zu bewältigen haben. Ferner hat die für die Umsetzung der MDGs zuständige Einheit der Regierung mit Personalmangel zu

kämpfen, so dass diese nur einen geringen Einfluss auf die Umsetzung der MDGs ausüben kann.

Zu den nationalen Herausforderungen zählt, dass die MDGs noch nicht ausreichend in die Sektorstrategien der einzelnen Ministerien integriert sind. Bei den meisten staatlichen Investitionen ist ein Fokus auf Armutsbekämpfung und die MDGs nicht erkennbar, die in allen Bereichen präsenter werden müssen. Eine weitere nationale Herausforderung stellt die auf allen politischen Ebenen erforderliche Kontrolle der Umsetzung der MDGs sowie die Berichterstattung dar. Problematisch ist ferner die geringe Zusammenarbeit mit kenianischen Forschungsinstitutionen im Bereich der MDGs. Dadurch ist die Datenlage zum Stand der Umsetzung insbesondere in ländlichen Gebieten unzureichend. Die Forschung sollte auch auf weitere Bereiche wie etwa die Nachhaltigkeit oder den Handel ausgeweitet werden. Jedoch ist die „Grundlage für auf die MDGs bezogene Statistiken in sehr vielen Gebieten sehr schlecht“²⁶. Hierfür lassen sich verschiedene Gründe aufführen. Da die Indikatoren der MDGs sehr spezifisch sind, lassen sich die Daten, die zu Indikatoren anderer Statistiken gesammelt wurden, nur schwer auf die Themenbereiche der MDGs anwenden. Ferner sind die verfügbaren Daten und Statistiken oft nicht aktuell. Auf lokaler Ebene, auf der die Ziele ja umgesetzt werden, erfolgt wenig Berichterstattung. Außerdem fehlt ausreichende finanzielle und technische Unterstützung der zuständigen Ministerien, wie dem Planungs- und Finanzministerium.

Neben den nationalen Herausforderungen gibt es auch lokale Herausforderungen. Diese liegen in besonderem Maß in der unzureichenden Leistungsfähigkeit der Verwaltungen und Versammlungen (Legislative) auf County-Ebene, um lokale Initiativen zu planen und zu koordinieren. Auch lassen sich die Aktivitäten der verschiedenen staatlichen und zivilgesellschaftlichen Akteure nur schwer koordinieren, da oft kaum Informationen über die Aktivitäten der verschie-

denen Akteure existieren und ein regelmäßiger Austausch nicht stattfindet.

Ein weiteres Problem ist, dass wirkungsvolle Aktivitäten fehlen, die die Erreichung der MDGs beschleunigen würden, da notwendige Investitionen der Regierung ausbleiben und somit nur geringe Finanzierungsmöglichkeiten vorhanden sind.²⁷ Die mangelnde Finanzierung schränkt auch die Möglichkeiten auf der County-Ebene ein, Maßnahmen zur Erreichung der MDGs umzusetzen.

Projekte der HSS

Die HSS unterstützt das kenianische Ministerium für Planung und nationale Entwicklung im Bereich des Klimaschutzes und trägt damit aktiv zu einer Post-2015 Entwicklung bei. Hierzu werden führende Beamte des Vision-2030-Sekretariats sowie weiterer Ministerien zu Relevanz und Folgen des Klimawandels sensibilisiert und in der Integration von Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel innerhalb großer Entwicklungsprojekte, die unter dem nationalen Vision-2030-Entwicklungsplan stehen, weitergebildet. Ein Mentoring-Programm stellt sicher, dass die Verantwortlichen so lange Unterstützung bekommen, bis Klimaschutzmaßnahmen einen selbstverständlichen Teil aller neuen Entwicklungsprojekte darstellen. In den nächsten Jahren werden entsprechende Maßnahmen auch pilotmäßig in einigen ausgewählten Counties mit relevanten Entwicklungsprojekten auf County-Ebene umgesetzt.

Mehr zu unserer Arbeit unter www.hss.de/kenia

Viele afrikanische Staaten sehen die Finanzierung als ein großes Problem an. Immer wieder wird beklagt, dass die Industriestaaten nicht die geplanten 0,7 Prozent des Bruttoinlandsprodukts bereitstellen, wie diese im Rahmen der Unterzeichnung der MDGs erneut versprochen haben.²⁸ Fraglich

ist jedoch, wie nachhaltig und wirksam diese höhere externe Finanzierung langfristig ist und ob tatsächlich ausreichender politischer Wille in den Empfängerländern vorhanden ist. Auch der ehemalige Entwicklungsminister Dirk Niebel sagte, dass es nicht schwer sei, viel Geld auszugeben, aber: „Die richtige Wirkung zu erzielen, darin besteht die Kunst“.²⁹

Der Klimawandel und dessen schwerwiegende Folgen erschweren zusätzlich gerade für afrikanische Länder die Aufgabe, die MDGs bis 2015 zu erreichen.³⁰ Diese Folgen zeigen sich besonders deutlich in ausbleibenden Niederschlägen und extremen Hitzewellen. Gegenwärtig gibt es viermal mehr Dürrephasen als vor 25 Jahren.³¹ Gerade Landwirte und Hirten sind von diesen Auswirkungen des Klimawandels besonders betroffen, was die Erreichung der MDGs zusätzlich erschwert.³²

Ferner zeigte sich, dass das Interesse der Mehrheit der Kenianer für die MDGs sehr gering und kaum Wissen über diese und deren Umsetzung vorhanden ist. Dies hat sich auch bei dem Besuch des Millenniumdorfes im Gebiet Sauri gezeigt, da in der nahe gelegenen Stadt Kisumu selbst politisch und sozial engagierte Personen nichts von der Existenz des Millenniumdorfes wussten. Auch Professor Michael Chege, Berater im Ministerium für Planung und nationale Entwicklung - Vision 2030, bestätigte, dass das Interesse der Kenianer an den MDGs sehr gering ist und von der Vielzahl nationaler und lokaler politischer Themen überlagert sei. Auch die Medien berichten kaum zu den MDGs im Gegensatz zu den zahlreichen politischen Themen. Hierzu führte der Autor auch ein ausführliches Interview mit Prof. Chege, welches im Anschluss abgedruckt ist.

Auch die Regierung sah das Thema der MDGs nicht als vorrangig und attraktiv genug, um Wählerstimmen zu sichern; denn die vergangenen Jahre waren vor allem vom Wahlkampf mit dem Ziel des politischen Machterhalts, den Anklagen gegen den Präsidenten und seinen Stellvertreter

vor dem Internationalen Strafgerichtshof sowie von der angespannten Sicherheitslage bestimmt. Dies spiegelte sich auch in der Berichterstattung in den Medien wider. Ferner wurde der MDG-Prozess immer als Angelegenheit der UN sowie anderer Geber und nicht als eigene Agenda empfunden. Ohne den politischen Willen auf Seiten der Regierenden ist jedoch nicht mit dem Engagement der Bürger zu rechnen.

Ein Ausblick auf die nachhaltigen Entwicklungsziele

Im Jahr 2015 enden die MDGs, die Kenia aus genannten Gründen bis auf das Ziel allgemeiner Primarschulbildung nicht erreichen wird. Im Rahmen der Post-2015-Agenda versucht man nun, die Schwächen im Prozess der Umsetzung der MDGs zu erkennen, aus diesen zu lernen und bei der Formulierung der nachhaltigen Entwicklungsziele zu berücksichtigen. Ein entscheidender Mangel war etwa die geringe Partizipation der Bürger in der Formulierung des Entwicklungsprozesses. Ferner habe es einen starken Fokus auf die sozialen Aspekte von Entwicklung gegeben, wie sie in den Gesundheits- und Bildungszielen sowie in der Armutsreduzierung formuliert waren. Hingegen wurden wichtige Aspekte wie Gute Regierungsführung, Sicherheit, Konflikt und Klimawandel nicht berücksichtigt. Ein weiteres Problem war die mangelnde Nachhaltigkeit bei der Umsetzung der MDGs. Schwierig in der Kontrolle der Umsetzung war auch die schlechte Informations- und Datenlage. Ferner waren die global formulierten MDGs zu wenig auf die jeweilige Situation in den Ländern angepasst. Die rigiden Zielformulierungen und Indikatoren erschwerten ebenfalls die Zielerreichung, da Anpassungen nicht möglich waren. In Kenia wirkte auch der Regierungswechsel mit seinen neuen Schwerpunkten eher hemmend.

Um die Entwicklung auch nach 2015 weiter vorantreiben zu können, sollten die Bürger zu den neuen nachhaltigen Entwicklungszielen stärker sensibilisiert und bereits

an dem Prozess der Formulierung beteiligt werden, da die MDGs für die meisten Kenianer aufgrund fehlender Aufklärung unbekannt waren oder lediglich als von den Vereinten Nationen vorgeschrieben gesehen wurden, ohne dass die Bürger sich als Teil des Prozesses empfanden. Die Bürger sehen die erzielten Fortschritte als Teil des kenianischen Strategie- und Entwicklungsplans Vision 2030, in welchem sie sich stärker beteiligen konnten, und nicht als Teil des Prozesses der Umsetzung der MDGs. Voraussetzung für eine zukünftige effektive Partizipation der Bürger ist die Schaffung eines Verständnisses für den neuen Prozess der Formulierung der nachhaltigen Entwicklungsziele. Hierbei sollten auch benachteiligte Gruppen wie Behinderte, Frauen, Jugendliche und Kinder berücksichtigt werden. Die Beteiligung der Bürger sollte in den Counties bei der Erstellung der jeweiligen Entwicklungspläne erfolgen, wie dies auch von der kenianischen Verfassung vorgesehen ist.

Es ist damit zu rechnen, dass die nachhaltigen Entwicklungsziele weniger spezifisch und technisch formuliert und mehr die besonderen Entwicklungserfordernisse der einzelnen Länder berücksichtigen werden. Gesundheitsthemen, aber auch neue Aspekte wie Geschlechterrepräsentanz in Politik, Regierung und Beruf sowie Beschäftigung, insbesondere Jugendbeschäftigung, könnten Basis der neuen nachhaltigen Entwicklungsziele für Kenia werden. Auch Aspekte wie Menschenrechte, Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, Freiheit in der Ausübung von Bürgerrechten und gute Regierungsführung sollten und könnten stärkere Berücksichtigung finden, da diese Themen bei der Formulierung der MDGs vernachlässigt wurden, jedoch eine große Bedeutung für die Entwicklung eines Landes haben und in der kenianischen Verfassung explizit gefordert werden. Bislang fehlt ein Konzept, in dem Verfassungsmäßigkeit, Rechtsstaatlichkeit oder auch Pressefreiheit verankert sind. Dieser Bereich sollte in den nachhaltigen Entwicklungszielen enthalten sein.³³

Ein weiteres Defizit, das die Post-2015-Agenda lösen sollte, ist die Koordination der verschiedenen Akteure, die an der Umsetzung der Ziele beteiligt sind. Neben den derzeit drei wichtigsten Umsetzungsinstitutionen, der kenianischen Regierung, der finnischen Regierung und UNDP, gibt es auch zahlreiche Nichtregierungsorganisationen, die sich an der Implementierung beteiligen. Schwierig ist, dass sich viele Organisationen nur auf einzelne Bereiche konzentrieren und andere außer Acht lassen. Um alle Bereiche abzudecken, ist daher eine gute Koordination erforderlich. Die neue Regierung ist nun auf dem richtigen Weg und organisiert regelmäßig Foren und Dialoge mit allen relevanten Akteuren, um die Koordination zu erleichtern.³⁴

Ferner sollte die Partnerschaft zwischen der Regierung, internationalen und zivilgesellschaftlichen Akteuren verbessert werden. Entwicklung ist ein Prozess, der die Zusammenarbeit von verschiedenen Institutionen erfordert. Die Regierung als koordinierende Institution sollte bei der Implementierung der Entwicklungsziele die verschiedenen Organisationen unterstützen. In der globalen Welt existieren zunehmend Herausforderungen, wie etwa der internationale Terrorismus, dessen Bekämpfung gute, stabile und vertrauensvolle Partnerschaften erfordert.³⁵

Schließlich muss in Zukunft auch eine realistische Finanzplanung erfolgen, um die Deckung der Kosten sicherzustellen. In diesen Prozess muss auch das Finanzministerium eingebunden werden, damit im Rahmen der nachhaltigen Entwicklungsziele eine gute und verlässliche Budgetierung gewährleistet ist.³⁶

Die Erfahrung aus der Umsetzung des MDG-Prozesses in Kenia zeigt, dass es entscheidend ist, dass die Initiative – so wie bei der Vision-2030-Entwicklungsstrategie – aus dem Land selber kommen muss. Ownership und politischer Wille sind unabdingbar für den Erfolg und wichtiger als die externe Unterstützung, um die Nachhaltigkeit des Prozesses sicherzustellen.

|| MARKUS BALDUS

Auslandsmitarbeiter Ostafrika, Sitz Kenia

Unter Mitarbeit von Vanessa van den Hövel

ANMERKUNGEN

- 1 Vgl. Government of Kenya / Government of Finland / UNDP Kenya (Hrsg.) (2005): MDGs Status Report for Kenya 2005, S. 9 f.
- 2 Vgl. Purhonen, Osmo / Mburu, Boniface (2010): Mainstreaming, coordinating and accelerating Millennium Development Goals in Kenya's development process, Phase II, 2010-2013, S. 2.
- 3 Vgl. Heraf (2013): Kenya's Health MDGs Status Report, URL <http://herafkenya.wordpress.com/2013/05/23/kenyas-health-mdgs-status-report/> [11.11.2013].
- 4 Vgl. Government of Finland (Hrsg.) (2012): Status on Progress on MDGs in Kenya by 2012, S. 1 ff.
- 5 Vgl. UNDP (2013): Improve maternal health, URL <http://www.undp.org/content/kenya/en/home/mdgoverview/overview/mdg5/> [14.11.2013].
- 6 Vgl. Government of Kenya / The United Nations Kenya (Hrsg.) (2003): Millennium Development Goals: Progress Report for Kenya 2003, S. 10.
- 7 Vgl. Mailu, G.M. (2011): Kenya's MDGs Status Report to date, vom: Ministry of State for Planning, National Development and Vision 2030, S. 12 ff.
- 8 Vgl. Government of Kenya (Hrsg.) (2007): Kenya Vision 2030- The popular Version, S. 1 ff. [ins Deutsche übersetzt].
- 9 Vgl. The World Bank (2013): Kenya Economic Update, June 2013, Edition No. 8, Annex 2, S. 58, URL <http://www.worldbank.org/content/dam/Worldbank/document/Africa/Kenya/kenya-economic-update-june-2013.pdf> [12.11.2013].
- 10 Vgl. Government of Kenya (Hrsg.) (2007): Kenya Vision 2030 - The popular Version, S. 1 ff. [ins Deutsche übersetzt].
- 11 Vgl. Ebd.
- 12 Vgl. The World Bank: Project Completion Report, Kenya, Second Integrated Agricultural Development Project, 11. Mai 1990, URL <http://documents.worldbank.org/curated/en/1990/06/738018/kenya-agricultural-sector-adjustment-project> [12.11.2013].
- 13 Die Millenniumsdörfer sind eine gemeinsame Initiative des Earth Institute, der Nichtregierungsorganisation Millennium Promise und dem Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen. Insbesondere Jeffrey Sachs, dem Sonderberater des VN-Generalsekretärs für die MDGs und Direktor des Earth Institute ist ein prominenter Sprecher dieser Kampagne.
- 14 Vgl. Clemens, Michael A. / Demombynes, Gabriel (2010): When does rigorous Impact Evaluation make a difference? The case of the Millennium Villages, Working Paper 225 - Center for Global Development, S. 5.
- 15 Vgl. Novartis Stiftung: Das Millennium Villages Project, URL <http://www.novartisstiftung.org/page/content/index.asp?MenuID=517&ID=1639&Menu=2&Item=7.21> [13.11.2013].
- 16 Vgl. Ebd.
- 17 Vgl. Thaxton, Melissa (2007): Integrating population, health, and environment in Kenya, Population Reference Bureau, S. 6.
- 18 Vgl. N.N.: Dertu, Kenya, URL <http://millenniumvillages.org/the-villages/dertu-kenya/> [19.09.2013].
- 19 Vgl. Ericsson Corporate Public & Media Relations (2009): Ericsson and Zain power Millennium Village site by wind and sun, URL <http://www.ericsson.com/news/1289656> [24.09.2013].
- 20 Engelhardt, Marcel (2010): Hoffnungsschimmer in der Wüste, URL <http://www.neues-deutschland.de/artikel/179994.hoffnungsschimmer-in-der-wueste.html> [18.09.2013].
- 21 Vgl. N.N.: Sauri, Kenya, URL <http://millenniumvillages.org/the-villages/sauri-kenya/> [19.09.2013].
- 22 Vgl. Ehlert, Stefan (2006): Das Wunder von Sauri, in: Berliner Zeitung, 07.09.2006.
- 23 Vgl. Welthungerhilfe (2011a): Hier beginnt die Welt von Morgen!, in: Welthungerhilfe- Das Magazin 4/2011, S. 11 ff., URL http://www.welthungerhilfe.de/fileadmin/user_upload/Mediathek/Magazin/dwhh_magazin_4_2011.pdf [13.11.2013].
- 24 Vgl. Welthungerhilfe: Wasser in Kenia, URL <http://www.welthungerhilfe.de/informieren/projekte/projekt/wasser-in-kenia.html#!a338/> [19.09.2013].
- 25 Purhonen/ Mburu (2010): S. 10 [ins Deutsche übersetzt].
- 26 Ebd., S. 11 [ins Deutsche übersetzt].
- 27 Vgl. Ebd., S. 14.
- 28 Vgl. Ministry of Planning and National Development, Courtesy of the UNDP, Kenya, Government of Finland (Hrsg.) (2005): Millennium Development Goals in Kenya: Needs and Costs, S. 6.
- 29 N.N. (2013): Bundesregierung hält nichts mehr von Quoten, URL <http://www.handelsblatt.com/politik/deutschland/entwicklungshilfe-bundesregierung-haelt-nichts-mehr-von-quoten/8670174.html> [14.11.2013].
- 30 Vgl. Government of Kenya / Government of Finland / UNDP Kenya (Hrsg.) (2005): S. 8.
- 31 Vgl. Welthungerhilfe (2011b): Von Felsen Regen fangen, in: Welthungerhilfe - Das Magazin 4/2011, S. 5., URL http://www.welthungerhilfe.de/fileadmin/user_upload/Mediathek/Magazin/dwhh_magazin_4_2011.pdf [13.11.2013].
- 32 Vgl. N.N. (2008): Climate Challenge to Achieving the Millennium Development Goals in Africa, URL <http://kenvironews.wordpress.com/2008/07/03/climate-challenge-to-achieving-the-millennium-development-goals-in-africa/> [06.11.2013].
- 33 Vgl. Maloba, Innocent / Ministry of Devolution and Planning (2013): Key Highlights of the Post-2015 Process in Kenya.
- 34 Vgl. Teixeira, Afredo (2013): It's time to accelerate MDG attainment in Kenya, URL http://www.undp.org/content/kenya/en/home/ourperspective/ourperspectivearticles/Its_time_to_accelerate_MDG_attainment_in_Kenya.html [21.10.2013].
- 35 Vgl. Purhonen / Mburu (2010): S. 12.
- 36 Vgl. Maloba, Innocent / Ministry of Devolution and Planning (2013).